

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

243 (17.10.1934)

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage
Legungs-Preis:
Durch die Post bezogen und durch
den Briefträger und unsere Aus-
träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.15
jährlich 36 Pfg. Postzusatzgebühren
Einzelnummer 5 Pfg.
Der Bezugspreis ist im Voraus
zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefer-
ung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 485
Postfach-Konto:
Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Heltetstes Heimatblatt dieser Gegend mit den amtlichen Anzeigen. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen. Die 46 mm breite
Millimeter-Zeile 5 Goldpf.
Reklamen. Die 92 mm breite
Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und
Textteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tariffreier
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungsdatum oder bei gerichtlicher
Betreibung erlischt.
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher auf-
gegeben werden.
Bank-Konto:
Vereinsbank Sinsheim
e. G. m. b. H.
Spar-Konto:
Spar- u. Waisenkasse Sinsheim
(Haupt-Spar-Kasse)

Nr. 243.

Mittwoch, den 17. Oktober 1934.

95. Jahrgang

Pläne der Sowjets.

750 Millionen Goldrubel für die Westfronten. — Russische Munitionsfabriken machen 24-Stunden-Tag.

(Eigener Bericht.)

Wir können aus einer Geheimhaltung des Zentral-Exekutiv-Komitees der UdSSR, als Ergebnis mitteilen, daß eine Summe von 750 Mill. Goldrubel für neue Rüstungen zweckmäßig bereitgestellt worden sind. Für die Verwendung ist ein umfassendes Programm entworfen, dessen Ausführung sofort beginnt. Die Patilow-Fabriken haben daraufhin erhebliche Neueneinstellungen vornehmen müssen und arbeiten im 24-Stunden-Tempo. Dabei ist bemerkenswert,

daß die gesamte Summe nur für die Westfronten zur Verwendung kommt, d. h. also für alle Grenzgebiete vom Weißen Meer ab südlich bis zum Schwarzen Meer. Das Baltische Meer soll in einen vollkommen neuen Kriegszustand versetzt werden.

Das bedeutet, daß nicht nur Kriegsschiffe und Kreuzer sondern auch eine erhebliche Anzahl U-Boote erbaut werden. Dazu soll für die Ostseezone und die Grenzen weiter nach Süden eine Flotte von 5000 Apparaten kommen.

Gleichzeitig mit dem Bau der Kriegsschiffe und U-Boote geht eine erhebliche Befestigung der Hafenanlagen, die in den letzten Jahren, gemessen an den Aufrüstungen im Osten erheblich vernachlässigt wurden.

Bei den Vorrichtungen, zu denen allerdings ein Teil des unter den Seerüstungen erwähnten Flugzeugprogramm gehört, wird man ganz besonders sorgsam der Ausbau von leichten Befestigungen ins Auge fassen. Man will sich da offenbar einer Art rollenden Tanks bedienen die an die kürzlich erprobten französischen Geräte zu erinnern scheinen.

Im Komitee kamen zwei Tendenzen durch: man sieht die Lage im Westen, also in Zentraleuropa, so kriegsbedrohlich an, daß man sich hier wenigstens so stark sichern zu müssen glaubt, wie es im Osten schon der Fall war. Die Beratungen schlossen mit der etwas großsprecherischen Bemerkung, die Sowjetarmee müsse auch an der Westfront zur bestausgerüsteten und wirkungsvollsten Armee Europas werden.

Mostau gegen den Pufferstaat

Mostau, 17. Okt. Die sowjetrussische Presse veröffentlicht am Dienstag eine Mitteilung, aus der hervorgeht, daß die Sowjetregierung unter keinen Umständen den japanischen Vorschlag zur Bildung eines Pufferstaates zwischen Mandschurien und der Sowjetunion annehmen werde. Nach sowjetrussischer Auffassung liege für die Schaffung eines solchen Pufferstaates durchaus keine Notwendigkeit vor.

Gömbös' Besuche in Warschau und Rom

Budapest, 17. Okt. Ministerpräsident Gömbös wird sich wie jetzt amtlich mitgeteilt wird, am Donnerstag dieser Woche in Begleitung einiger höherer Beamter des Außenministeriums zum Besuch der polnischen Regierung nach Warschau begeben und am Dienstag oder Mittwoch nächster Woche wieder in Budapest eintreffen. Wenige Tage darauf reist der Ministerpräsident nach Rom. Nach seiner Rückkehr von den beiden Reisen wird der Ministerpräsident die auswärtigen Ausschüsse beider Häuser, des Reichstages, der sofort nach seiner Rückkehr zusammentreten soll, über das Ergebnis seiner Reise und die gesamte außenpolitische Lage unterrichten.

Von zukünftiger Stelle werden Gerüchte der Auslands-Presse demontiert, wonach Ministerpräsident Gömbös in Warschau vorbereitende Schritte für eine Neugruppierung der ost- und südeuropäischen Staaten zu tun beabsichtige. Die Warschauer Reise des Ministerpräsidenten bezwecke lediglich den weiteren Ausbau der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Ungarn und Polen.

Einheitsfrontverhandlungen in Paris

Moskau, 17. Okt. Nach einer amtlichen Mitteilung begannen am Montag in Paris die Verhandlungen zwischen der 2. und 3. Internationale über die Schaffung einer Einheitsfront. Das Präsidium des Vollzugsausschusses der Jugend-Internationale hat alle marxistischen Jugendorganisationen Europas aufgefordert, auch mit ihr nach dem Beispiel der Komintern und der 2. Internationale Verhandlungen zur Schaffung einer Einheitsfront zur Bekämpfung des Bürgertums einzuleiten.

Frankreich wird stärkste Seemacht am Narmelkanal

London, 17. Okt. Zur bevorstehenden Wiederaufnahme der Verhandlungen zur Vorbereitung der Flottenkonferenz 1935 veröffentlicht „Daily Telegraph“ einen Auffassungsbeitrag des Marineministers. Es heißt darin, Nachrichten über die Neuordnung der französischen Seestreitkräfte im Narmelkanal zeigten, daß Frankreich eine neue und außerordentlich starke aktive Flotte zum Schutze seiner Küste im Narmelkanal und am Atlantischen Ozean schaffe. Nach Durchführung des Programms, also wahrscheinlich im nächsten Sommer, würden die auch in Brest und Cherbourg gestützten Seestreitkräfte umfassen: 5 Schlachtkreuzer, 6 Kreuzer, 8 Motortillenführer, die tatsächlich leichte Kreuzer seien, 14 Zerstörer, 36 U-Boote und 30 äußerst schnelle Torpedoboote und U-Bootsjäger.

Zahlenmäßig werde diese Flotte der britischen Heimatflotte überlegen und ihn an allgemeiner Kampfkraft, wenn überhaupt, nur wenig unterlegen sein.

Inzwischen sei vom französischen Admiralstab eine wichtige Änderung des Planes vorgenommen worden, der im Kriegsfalle durchgeführt werden solle. Früher galt es als ausgemacht, daß bei einer Mobilmachung die weißen und farbigen Truppen in Nordafrika über das Mittelmeer nach Marokko oder andere französische Mittelmeerhäfen beordert werden würden. Dem neuen Plan zufolge solle ein großer Teil dieser Truppen stattdessen in Casablanca an der atlantischen Küste von Marokko eingeschifft und nach den

atlantischen Häfen Frankreichs befördert werden. Hierdurch würde die gefährliche Reise über das Mittelmeer vermieden werden.

England und der Tod Poincarés

London, 16. Oktober. Der Ton Poincarés, dessen Name mit denen Clemenceaus und Fochs die Vertörperung der französischen Geistes „Rein Kompromiß gegenüber Deutschland“ bedeutete, hat den größten Eindruck gemacht, besonders da er so kurz nach dem Ableben Barthous erfolgte. Allgemein war Poincaré in England als „Mann des Ausgleichs“ und als „Retter des Franken“ bekannt.

Der englische König hat an Präsident Lebrun ein Beileidstelegramm geschickt.

Die gesamte Presse beschäftigt sich in Leitartikeln mit dem Tode Poincarés. „Evening Standard“ betont, daß alles was Poincaré getan habe, aus Liebe zu Frankreich geschehen sei, er habe jedoch nicht vorausgesehen, daß manche seiner Taten schlimme Folgen für Europa haben würden. Poincarés Eigenschaften, so fährt das Blatt fort, würden ihn zu einem ausgezeichneten Beamten gemacht haben, aber die Fragen, denen er gegenüber stand, seien so geartet gewesen, daß sie nicht von einem Beamten gelöst werden konnten. Das Blatt erinnert daran, daß die farbigen Truppen im Jahre 1923 in die Ruhr einmarchierten und daß für die Deutschen Poincaré und seine afrikanischen Truppen die Quintessenz der Ungerechtigkeit des Versailles Systems bedeuteten.

Die Leiche König Alexanders in Belgrad

Belgrad, 16. Oktober. Der Zug mit den persönlichen Ueberresten König Alexanders lief in der Nacht zum Dienstag genau um 11.30 Uhr in der Bahnhofshalle ein, wo die königliche Familie, der Regentkandidat, der Patriarch und sämtliche Generale ihn erwarteten. Der Wagen mit dem Sarg war durch drei weiße Kreuze gekennzeichnet. Die Minister hoben den Sarg auf den Bahnhofsplatz und trugen ihn in der Hofwarte, wo ihn die Generale übernahmen. Alles spielte sich in wortloser Stille ab. Die Generale trugen der Sarg zu dem vor dem Bahnhof stehenden Leichenwagen. Als sie den freien Platz vor dem Stationsgebäude betraten fiel das dort harrende Volk auf die Knie. Der Leichenwagen zählte hundert Automobile. Ganz Belgrad hatte sich auf der Straßen versammelt. Die Häuser waren mit schwarzen Fahnen dicht verhängen. Die Straßenlaternen waren mit Trauerflor umwunden. Im fahlen Licht konnte man der hellbraunen Sarg des Königs erkennen. Auf dem Sarg dedel lag der Admiralskruz und der Degen, die Alexander bei der Ueberfahrt getragen hatte. Der Leichenwagen fuhr zum alten Stadtschloß, wo der König aufgebahrt wurde. Nach zwei Tagen wird der tote König in der von seinen Vater gestifteten Kirche von Topola zur letzten Ruhe beigesetzt werden.

Der Koffer der Marjeiller Attentäter in Lausanne gefunden

Lausanne, 17. Okt. Die waaländische Polizei machte am Montag eine Entdeckung, die für die französische Sicherheitspolizei von Nutzen sein dürfte. In Lausanne war es aufgefallen, daß sich die Attentäter von Marjeille, die ohne Gepäck eingetroffen waren, mit neuen Anzügen ausgestattet hatten und beim Verlassen ihres Hotels einen großen Koffer mitführten, den sie in Lausanne gekauft hatten. Am Montag wurde nun im Handgepäckraum des Lausanner Bahnhofes ein Koffer entdeckt, der am 28. September aufgegeben worden war und der auf die in Besitz der Polizei befindliche Beschreibung paßte. Der Koffer wurde geöffnet. Man fand in ihm die alten, äußerst ungläubigen Kleider der Terroristen sowie die von den neuen Kleidern entfernten Firmenbezeichnungen von Lausanner Geschäften.

Das beweist, mit welcher Sorgfalt die Terroristen ihre Vorbereitungen getroffen haben, um jeden Verdacht von sich abzulenken. In dem Koffer befanden sich außerdem

Beschlüsse des Reichskabinetts.

Bereidigung der Reichsminister auf den Führer. — Neue Steueretze.

Berlin, 17. Okt. In der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts wurde zunächst ein Gesetz über den Eid der Reichsminister und der Mitglieder der Landesregierungen angenommen. Danach erhält der § 3 Abs. 1 des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse des Reichskanzlers und der Reichsminister (Reichsministergesetz) vom 27. März 1930 in der Fassung des Gesetzes vom 17. Oktober 1933 folgende Fassung: „Die Reichsminister leisten bei Übernahme ihres Amtes vor dem Führer und Reichskanzler folgenden Eid: „Ich schwöre, ich werde dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, treu und gehorcht sein, meine Kraft für das Wohl des deutschen Volkes einsetzen, die Gesetze wahren, die mir obliegenden Pflichten gewissenhaft erfüllen und meine Geschäfte unparteiisch und gerecht gegen jedermann führen, so wahr mir Gott helfe.“

Die Mitglieder der Landesregierungen, soweit sie nicht gleichzeitig Reichsminister sind, leisten bei Übernahme ihres Amtes vor dem Reichsstatthalter, in Preußen vor dem Führer und Reichskanzler, denselben Eid. Die im Dienst befindlichen Reichsminister, Reichsstatthalter und Mitglieder der Landesregierungen sind unverzüglich gemäß diesem Gesetz zu vereidigen.“

Im Anschluß hieran nahm der Führer und Reichskanzler die Vereidigung der Reichsminister vor.

Das Reichskabinett verabschiedete sodann eine Reihe neuer Steueretze. Bei diesen ist besonders auf eine Vereinfachung des Steuerrechtes und eine Entlastung der Steuerverwaltung sowie auf eine harte Verknüpfung der linderreichen Familien

noch folgende Gegenstände: Eine zweireihige Signalpfeife eine Nummer des „Journal des Débats“ vom 28. Sept. eine automatische Mauerpistole 7,65 mm, geladen mit 18 Patronen und mit einem Gürtel versehen, ferner eine automatische Walter-Pistole 6,35 mm, geladen mit 6 Patronen ebenfalls mit Leder versehen, und ein Duzend Zeichen, in denen sich 33 Patronen aus gehärtetem Stahl befanden.

Nach einer weiteren Meldung aus Zürich hat die dortige Kantonalpolizei festgestellt, daß die vier Verhafteten, die nachher in Lausanne aufstachen, am 28. September in Zürich eintrafen. Sie trugen unter falschem Namen in einem Hotel ab, wo sie zwei Mäntel zurückließen. Am gleichen Tage reisten sie nach Lausanne weiter.

Im Nürting-Dittauer Gebiet wurden innerhalb von 24 Stunden über 300 Personen, zumeist Bosniaken und Kroaten, die als Landarbeiter beschäftigt waren, polizeilich verhaftet. Dabei wurde festgestellt, daß sich viele von ihnen bereits seit dem Umsturz ohne Aufenthaltserlaubnis in der Tschechoslowakei aufhielten.

Vielleicht entschließt man sich in Prag nun auch gegen jene Emigranten vorzugehen, die in der Tschechoslowakei ganze Netze revolutionärer Bührbarkeit gegen das Deutsche Reich eingerichtet haben und ganz offene Drohungen gegen deutsche Staatsmänner ausstößen.

Die Fingerabdrücke des Marjeiller Mörders mit denen Tschernofemskis gleich

Sofia, 17. Okt. Die Ermittlungen der bulgarischen Polizeidirektion haben ergeben, daß die von hier aus Paris angeforderten Fingerabdrücke des Mörders des südslawischen Königs und französischen Außenministers mit denen des mazedonischen Terroristen Tschernofemski gleich sind. Von dieser Feststellung sind Dienstagabend die Polizeibehörden in Paris und Belgrad verständigt worden. Wie von der bulgarischen Polizeidirektion erklärt wird, kann angesichts dieses Ergebnisses der Prüfung der Fingerabdrücke kaum noch ein Zweifel darüber bestehen, daß es sich bei dem Marjeiller Königsmörder um den mazedonischen Terroristen Tschernofemski handelt.

Abbruch des Fünftirchener Bergarbeiterstreiks

Budapest, 17. Okt. Der Grubenstreik der Fünftirchener Bergarbeiter ist gestern in den Vormittagsstunden abgebrochen worden. Die zwischen den Vertretern der Regierung und den Arbeitervertretern geführten Verhandlungen haben zu einer vollen Einigung geführt. Die Arbeiter haben den bereits gemeldeten Vermittlungsvorschlag der Regierung angenommen. In den Vormittagsstunden verließen 738 Arbeiter nach 109tägigem Streik die Grube. Die Meldung über den Abbruch des Bergarbeiterstreiks ist überall mit großer Genugtuung aufgenommen worden.

Muffenerregender Mord in der Nähe Wiens

Wien, 17. Okt. Der Bürgermeister Joseph Raabinger von Oberbierbaum bei Tulln wurde von Dorfbewohnern Dienstag morgen in einer Wassergrube tot aufgefunden. Er war erwürgt worden. Von den Tätern fehlt jede Spur. Aus Wien hat sich ein großer Stab von Kriminalbeamten an den Tatort begeben. Die Tat erregt hier großes Aufsehen. Der Ermordete ist politisch stark hervorgetreten. So war er einer der führenden Männer des niederösterreichischen Bauernbundes, der stärksten christlichsozialen Organisation Oesterreichs. Außerdem war er Präseferent der niederösterreichischen Bezirksleitung der Vaterländischen Front, und auch bei den österrischen Sturmjahren beteiligt er die Stelle eines Abschnittsführers. Der Mordfall ist noch in ziemlichem Dunkel gehüllt; möglicherweise liegt ein politisches Verbrechen vor.

Die Deutsche Kote-Kreuz-Abordnung in Tokio

Tokio, 17. Okt. Der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, der Führer der zurzeit in Tokio weilenden Abordnung des Deutschen Roten Kreuzes, überreichte dem Ehrenpräsidenten des japanischen Roten Kreuzes, Prinz Canin, die höchsten Insignien des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes und dem Präsidenten des japanischen Roten Kreuzes, Fürst Tokugawa, die Erlie Klasse mit Stern des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes. Der Herzog erfüllte mit der Ueberreichung der Auszeichnungen einen Auftrag des Führers und zugleich einen der letzten Wünsche des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg.

wert gelegt worden. Bei diesen Verbesserungen der bestehenden Steuerordnungen auf den verschiedensten Gebieten handelt es sich noch nicht um die geplante großartige Steuerreform, die erst im Zusammenhang mit der großen Reichsfinanzreform durchgeführt werden kann.

In wenigen Worten

Rattowik: Wie auf Anfrage im hiesigen Krankenhause erklärt wird, hat das schwere Einfallsglied, das sich am Montag beim Neubau der Kathedrale ereignete, bisher kein Todesopfer gefordert. Eine Anzahl Schwerverletzter hat komplizierte Knochenbrüche davongetragen.

Paris: Ein Orkan von selten beobachteter Heftigkeit verbunden mit finstertartigen Regen wütelte im Süden von Tunis. Sämtliche Flüsse sind über die Ufer getreten. Teilweise ist jeder Verkehr unterbunden. Der Sachschaden soll sich auf zehn Millionen Franken belaufen. Man weiß noch nicht, ob auch Menschenleben zu beklagen sind.

Madrid: Wie die Agentur Fabri mitteilt, werden der frühere Präsident und die übrigen Mitglieder der katalanischen Generalität durch die ordentlichen Gerichte unter allen verfassungsmäßigen Garantien abgeurteilt werden.

Dublin: General O'Duffy hat die Gründung einer eigenen politischen Organisation angekündigt, die sich zunächst aus seinen Anhängern in der Blauhemdenbewegung zusammensetzen dürfte.

Angenommen wurde ein Gesetz über das Versteigerergewerbe, durch das gewisse Mißstände beseitigt werden und die Grundlage für die Säuberung dieses Gewerbes von unzuverlässigen Personen geschaffen wird.

Das Gesetz zur Aenderung des Genossenschaftsgesetzes bringt die seit langem geplante Reform der genossenschaftlichen Prüfung.

Ein Gesetz zur Aenderung von Vorschriften über die Zwangsvollstreckung bereinigt einige gesetzgeberische Fragen des Vollstreckungsrechtes, die nicht bis zur Gesamtreform zurückgestellt werden konnten. Insbesondere enthält das Gesetz auch eine Aenderung der Vorschriften über die Abfindung von Gehalts- und Lohn- und ähnlichen Ansprüchen.

Das Gesetz zur Aenderung des Militärstrafgesetzbuches bringt eine Anpassung des Militärstrafrechtes an die in zwischen erlassenen Gesetze auf dem Gebiete des allgemeinen Strafrechtes.

Angenommen wurde ein Gesetz über die Lösung von Verlagsverträgen.

Öffentlich-rechtlicher Körperschaften, monach Verträge des Reiches, der Länder oder anderer Körperschaften des öffentlichen Rechtes aus der Zeit vor dem 30. Januar 1933 über amtliche oder halbamtliche Veröffentlichungen sowie über die Herausgabe von Zeitungen zur Aufnahme derartiger Veröffentlichungen unter Einhaltung einer Frist von sechs Wochen zum Schluß eines Kalenderjahres, spätestens jedoch zum 31. März 1933 gelöst werden können.

Ein Gesetz über die Förderung der Getreidebewegung gibt der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse (R.G.) die Möglichkeit, die Aufnahme von Getreide durch die R.G. auch bei den verminderten Ernten sicherzustellen.

Schließlich wurde ein Gesetz über die Errichtung einer deutschen Verrechnungskasse angenommen, das zur Durchführung von Abkommen mit ausländischen Regierungen, Zentralnotenbanken oder in Auslande amtlich anerkannten Verrechnungskassen, welche den Zahlungsverkehr ganz oder teilweise auf der Grundlage der Verrechnung regeln, notwendig geworden war.

Der Begriff „Führer“ staats- und weltpolitisch eindeutig festgelegt

Eine Anordnung von Dr. Ley

Berlin, 15. Okt. Die Stabsleiter der obersten Leitung der NSDAP, Dr. Ley, hat, wie die NSDAP meldet, folgende Anordnung erlassen:

Die Bezeichnung „der Führer“ war für uns Nationalsozialisten immer ein unantastbarer Begriff. Heute ist der Führer der NSDAP der Führer des gesamten Volkes und damit ist dieser Begriff staats- und weltpolitisch eindeutig festgelegt.

Ich ordne daher für die oberste Leitung der NSDAP an, daß kein politischer Leiter, ganz gleich in welcher Stellung innerhalb der Partei oder einer der angeschlossenen Organisationen er tätig ist, das Wort „Führer“, auch nicht in Verbindung mit einem anderen Wort, für sich verwenden darf. Für die Deutsche Arbeitsfront ordne ich an, daß ab sofort für meine Person die Bezeichnung „Führer der Deutschen Arbeitsfront“ nicht mehr gebraucht werden darf.

Meine Dienstbezeichnung ist „Stabsleiter der NSDAP“. Auch in organisatorischer Hinsicht ist eine besondere Bezeichnung nicht nötig, da meine Tätigkeit für die NSDAP eine Fortsetzung der Arbeit für die NSDAP ist. Das gleiche gilt für die Leiter der anderen Gliederungen der Partei und aller weiteren Organisationen.

Aufruf der Führerin der deutschen Frauen zum WGW

Berlin, 17. Okt. Die Führerin der deutschen Frauen veröffentlicht folgenden Aufruf:

Der Winter steht vor der Tür, Notzeit von Millionen Volksgenossen, die unverkündet das Opfer der verantwortungslosen politischen und falschen Wirtschaftsführung des vergangenen Systems geworden sind.

Der Führer hat uns im Winterhilfswerk erneut zu Hilfe und Tat aufgerufen. Er vertraut auf uns.

So wollen auch wir Frauen an das Winterhilfswerk als an eine große Aufgabe herangehen, die uns Gelegenheit gibt, das Vertrauen, das der Führer in uns setzt, durch unsere Leistungen zu rechtfertigen. Wir wollen unsere Arbeit für das Winterhilfswerk als unsere besondere Verpflichtung gegenüber dem Führer und dem Volk sehen.

Nicht die durch Organisation zu schaffenden und durch Zahlen zu bemessenden Werte sind es im letzten, die zu jenem Erfolge führen werden, sondern es sind im letzten immer

Der Kampf um Ebe.

9) Nichts weiter.

Es genügte, Bills Mißstimmung zu steigern. Nicht, daß er ihren Gefühlsausdruck lästig oder peinlich empfand — auch er hatte Sehnsucht, sehr große Sehnsucht — doch sagte ihm sein Verstand, daß er ihr und sich nicht nahgehen durfte. Aber er war schwer, dieser Kampf zwischen Herz und Hirn, und es bedurfte aller Willenskraft, dem Herzen Einhalt zu gebieten.

Heinz hatte absichtlich nicht mehr über 20 geschrieben. Er wußte, daß Bill freikommen wollte von der Sängerin, und billigte seinen Entschluß. Er hatte schon früher als Bill erkannt, daß 20 mit ihren Launen, ihrer Oberflächlichkeit nur ein Gemisch aus Will's Tatkraft, für seine Pläne war.

So hatte ihm natürlich aufgetragen, ihn händeringend gebeten, Bill zu bestimmen, zurückzukehren oder wenigstens zu erlauben, daß sie mit ihm nach Schwerte fahre. Heinz hatte schließlich zu allem „Ja und Amen“ gesagt, innerlich aber beschloß, nichts davon zu schreiben, weil er zu genau wußte, daß es immer undankbar war, zwischen Liebenden zu vermitteln.

Durch das Bild 20s und ihre paar Worte war Bill auch genügend belehrt über die Wünsche und Absichten der Sängerin.

Nach dem Mittagessen und nach stundenlangem Ueberlegen telegraphierte er an Heinz Friede: „Herzlich willkommen ohne 20, Bill!“

Erleichtert und mit dem Gefühl, der Gefahr seines Herzens für eine ganze Weile entronnen zu sein, schritt er dem Walde zu, um seinen täglichen Nachmittagsspaziergang zu machen. Unterwegs begegnete er Hella Thonemann. Sie tat sehr erstaunt, ihn hier zu finden. Ihr Erstaunen wurde aber durch die Freude über das Wiedersehen übertroffen. Ihr Gesicht strahlte, und die großen Augen leuchteten. Bill hatte wenig Lust, seinen Nachmittagsspaziergang in Begleitung Hellas zu machen. Er wollte mit seinen Gedanken allein sein, wollte Ruhe haben und war gar nicht dazu gestimmt, mit Fräulein Hella Thonemann langweilige Gespräche zu führen. Da sie aber vorgab, ebenfalls im Walde die schöne Winterluft zu genießen, war es Bill unmöglich, sich zu verabschieden und seines Weges zu ziehen. Hella

dieserjenige Kräfte, die wir bereit sind, in eine Aufgabe einfließen zu lassen.

Darum, deutsche Frauen, ruft ich Euch auf, auch in diesem Winter nicht müde zu werden in starkem Glauben und in freudigem Opfer.

Dann beweisen wir durch einen Nationalsozialismus der Tat, daß das Bewußtsein der Zugehörigkeit zu der großen Schicksals- und Lebensgemeinschaft unseres Volkes auch in uns Frauen lebendig ist.

Gertrud Scholz-Klink.

Der Erwerb von Monatsfürplaketten des WGW

In diesem Winter mißt man der Monatsfürplakette des WGW eine besondere Bedeutung bei. Sie soll ein Beweis dafür sein, daß der Inhaber dieser Plakette ein feiner wirtschaftlicher Lage entsprechendes Opfer zum WGW gebracht hat.

Der Reichsbeauftragte für das WGW gibt hierzu bekannt, daß einen Anspruch auf Aushändigung der Plakette haben:

Die Neuregelung der Fettwirtschaft.

Berlin, 15. Okt. Auf dem Gebiete der Fettwirtschaft sind von der Reichsregierung und den beteiligten Stellen des Reichsnährstandes und der Margarineindustrie neue Maßnahmen getroffen worden, die mit dem 1. November 1934 in Kraft treten. Zweck der Neuregelung ist es, die Verbraucher in den kommenden Wintermonaten ein Reihe von Erleichterungen zu bringen. Es handelt sich im wesentlichen um eine Verbilligung der Konsummargarine, die bisher 66 Pfg. je Pfund gekostet hat. Vereinfachung und bessere Kennzeichnung der Sorten, um ein Vereinfachen und Verbesserung der Fettverbilligung für Arbeitslose und andere bedürftige Volksgenossen. Außerdem wird verboten, die Abgabe der billigen Margarine sowie von der gleichzeitigen Abnahme anderer Margarine oder anderen Waren abhängig zu machen.

Schließlich wird die örtliche Verteilung der Margarine Lieferungen durch besondere Maßnahmen verbessert und damit die Versorgung der Hauptverbrauchsgebiete sichergestellt.

Ab 1. November 1934 werden nur noch folgende drei Margarinearten zum Verkauf gelangen: Konsummargarine zum Preise von 0,63 RM. je Pfund Mittelforte zum Preise von 0,98 RM. je Pfund. Spitzenorte zum Preise von 1,10 RM. je Pfund.

Der Preis der Konsummargarine ermäßigt sich für die Inhaber der Fettverbilligungsscheine bei Übergabe je eines Scheines auf 0,38 RM. je Pfund. Somit beträgt der Preis der Margarine, die auf diese Scheine geliefert wird, genau so viel, wie die Bezugsberechtigten bisher für die Haushaltsmargarine gezahlt haben. Diese Preisermäßigung bedeutet eine Herabsetzung des Preises derjenigen Margarine, die für die Versorgung der Bevölkerung von besonderer Bedeutung ist, nämlich der Konsumware um 3 Pfg. je Pfund. Außerdem wird diese Sorte nunmehr in einem Umfang hergestellt, daß sie in Zukunft überall ausreichend zur Verfügung stehen wird. Um eine Verteuerung dieser Sorte auf andere Weise zu vermeiden, ist zudem verboten, daß die Abgabe der Konsumware von der Bedingung abhängig gemacht wird, andere Margarineorten oder andere Waren gleichzeitig abzunehmen. Verstöße gegen dieses Verbot sind unter hohe Strafe gestellt (Geldstrafe bis zu 100.000 RM.).

Um dem Verbraucher Klarheit darüber zu verschaffen, welche Margarineorte ihm angeboten wird, hat die neu gegründete wirtschaftliche Vereinigung der Margarine- und Kunstfettindustrie beschlossen, daß jeder herstellende Betrieb in jeder der drei genannten Sorten nur noch eine Marke herstellen darf. Außerdem wird auf der Verpackung kenntlich gemacht, ob es sich um Konsumware, Mittelforte oder Spitzenorte handelt. Mit Rücksicht auf die noch vorhandenen Bestände von Einwickelpapier tritt diese Bestimmung am 1. Januar 1935 in Kraft.

Das für die Versorgung der Minderbemittelten, insbesondere der noch nicht wieder in den Arbeitsprozess eingetretener oder kurzarbeitenden Volksgenossen eingeführte Fettverbilligungssystem ist ab 1. November 1934 durch Erlaß der beteiligten Reichsbehörden dahin abgeändert worden, daß der Zwang zum Bezug von Haushaltsmargarine fortfällt und jeder Bezugsberechtigte in Zukunft frei wählen kann, ob er auf seinen Verbilligungsschein Margarine oder Schmalz, Speck, Tala Butter, Käse oder Del vorbilligt beziehen will. Wunsch der Bezugsberechtigten Margarine zu beziehen, so hat er die Möglichkeit, durch Vorlage eines Verbilligungsscheines sich einen Anspruch auf Belieferung mit Konsummargarine sicherzustellen. Der Vorteil dieser Regelung liegt abgesehen von der Vereinfachung des Zwanges darin, daß diejenigen Bezugsberechtigten, die gewöhnlich andere Fettzeugen wie Margarine zu verwenden insbesondere in Mittel- und Süddeutschland, nunmehr wieder in der Lage sind, zu diesem Fettzeugen

1. Diejenigen Lohn- und Gehaltsempfänger, die in den Monaten Oktober, November und Dezember 1934 eine Abgabe in Höhe von 20 Prozent, in den Monaten Januar, Februar und März 1935 eine Abgabe in Höhe von 15 Prozent ihrer Lohnsteuer an das WGW leisten.

2. Gewerbetreibende, Angehörige der freien Berufe und insbesondere die, die zur Einkommensteuer veranlagt werden, soweit sie monatlich eine Abgabe in Höhe von 3 Prozent des für das Jahr 1933 veranlagten Einkommensteuerbetrages dem WGW entrichten. (Kapitalgesellschaften unterliegen einer besonderen Regelung.)

3. Lohn- und Gehaltsempfänger, die wegen ihres geringen Einkommens zur Einkommensteuer nicht herangezogen werden, erhalten die Plakette gegen Zahlung von monatlich 0,25 RM.

Die auf diese Weise gestifteten Beträge sind von den Arbeitgebern zu sammeln und der zuständigen WGW-Dienststelle zu überweisen. Angehörige der freien Berufe und Gewerbetreibende zahlen diese Spenden unmittelbar an ihre zuständige WGW-Dienststelle; die Eintopfgerichtspenden bleiben von dieser Regelung unberührt.

unser Verwendung der Verbilligungsscheine zurückzuführen. Dadurch wird Margarine in diesen Gebieten frei zur Verfügung anderer auf Margarineverbrauch einzelner Gebiete. Die ausreichende Belieferung dieser Hauptverbrauchsgebiete, insbesondere der Industriezentren, wird außerdem durch besondere Verteilungsanordnungen der wirtschaftlichen Vereinigung der Margarine- und Kunstfettindustrie sichergestellt.

Die Preisherabsetzung der Konsumware bedeutet eine wesentliche Entlastung, insbesondere für die minderbemittelten Volksgenossen. Der Arbeitslose und Kurzarbeiter erhielt bisher auf seine Fettkarte im Jahre 6 Kg. Haushaltsmargarine zu 38 Reichspfennig je Pfund und auf die Verbilligungsscheine beim Bezug bei Margarine 6 Kg. zu einem Preise von 66 Reichspfennig minus 25 Reichspfennig gleich 41 Reichspfennig je Pfund, also im ganzen Margarine zu einem Durchschnittspreis von 39 1/2 Reichspfennig je Pfund. Nunmehr erhält der Bezugsberechtigte 12 Kg. zu einem Preise von 38 Reichspfennig je Pfund. Das bedeutet also eine Verbilligung von 1 1/2 Reichspfennig je Pfund. Wenn der Bezugsberechtigte über die 12 Kg. hinaus noch Margarine bezog, mußte er für diese bisher 66 Reichspfennig je Pfund bezahlen. Nunmehr erhält er auch diese Margarine zu 63 Reichspfennig je Pfund, also um 3 Reichspfennig je Pfund billiger.

Von Bedeutung ist die Herabsetzung des Preises auch für diejenigen minderbemittelten Volksgenossen, die nicht an der Verbilligungssaktion teilnahmen, obgleich ihre Einkommen nicht wesentlich die der Bezugsberechtigten übersteigen. Für diese bedeutet die Herabsetzung um 3 Reichspfennig je Pfund also ebenfalls eine Entlastung.

Die „Dresden“-Besetzung in der Pfalz

Neustadt a. S., 17. Okt. Die Mannschaft des vor einigen Wochen auf der Nordlandfahrt mit Urlaubern aus der Pfalz und dem Saargebiet gekrandeten Dampfers „Dresden“ traf Sonntagabend hier ein, um — einer Einladung des Gauamtes Rheinpfalz der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ folgend — ihren achtstägigen Urlaub in der Pfalz zu verbringen. Montag vormittag fand im Sitzungssaal des Rathauses ein Empfang der Gäste statt, denen 1. Bärgermeister Dr. Ledere die herzlichsten Willkommengrußen der Stadt entbot und dabei der aufopfernden Mithatleistung der Mannschaft gedachte, die in der Stunde der Gefahr sich entschlossen einsetzten und ein leuchtendes Beispiel der Kameradschaft und Nächstenliebe gaben.

Der Berliner Sportpalast für 2 Millionen RM. in schweizerische Hände übergegangen

Berlin, 17. Okt. Vor dem Amtsgericht Berlin-Schöneberg fand am Dienstag unter reger Beteiligung die Zwangsversteigerung des Berliner Sportpalastes statt. Der als Schauplatz der großen politischen Versammlungen und Sportveranstaltungen, wie u. a. des Reichstagenes bekannt ist. Der Zuschlag wurde für 2 Millionen Reichsmark der Hauptgläubigern, der Eigenen öffentlichen Versicherungen A.G. in Zürich, erteilt. Wie vor an zuständiger Stelle erlaßten, besteht die Absicht, das Unternehmen unter schweizerischer Leitung weiterzuführen und zu einer würdigen Verwaltung- und Sportstätte zu machen, die nach laubenden finanziellen Grundrissen verwaltet wird. — Der Vorbesitzer der Djinde Schapiro, hatte als Großspekulant auf dem Berliner Grundstücksmarkt den Sportpalast im Jahre 1928 in einer Zwangsversteigerung erworben. Er begann aber den Betrieb gleich mit der Aufnahme hoher Kredite bei ausländischen Bankfirmen und kam sehr bald mit den Zinszahlungen in Rückstand. Um die rückständigen Steuern herinzubekommen, betrieb die Stadt Berlin schließlich die Zwangsversteigerung.

Sie waren weit in den Wald gewandert. Der Weg war schmal, verborgen. Tannen, deren immergrüne Zweige der Schnee geschmückt, säumten ihn.

Will hatte seine Spaziergänge nie so weit ausgedehnt. Er war entzückt von der abgesehenen Ruhe. Die Märchenschönheit des Waldes verführte ihn selbst mit der Begleitung Hellas, die jetzt schweigend neben ihm herschritt und ebenso wie er die köstliche Wintererfrischung zu genießen schien.

Ein Reh sprang über den Weg in zierlichen, anmutigen Schritten. Kaum zehn Meter vom Wege blieb es stehen und äugte nach den beiden Menschen. Ein entzückendes Bild! Der graubraune, schlankle Tierkörper auf den zerbrechlichen Füßen, der längliche, geweihte Kopf mit den großen, braunen Augen, die erstaunt und unbeweglich herüberstarrten; und all dies inmitten schneebedeckter Tannen, im Waldesinnigkeit, die nichts zu wissen schien von einer lärmenden, hastenden Welt.

Unwillkürlich waren die beiden stehen geblieben und hatten dieses Märchenbild in sich aufgenommen.

Jetzt wurde der Weg wieder breiter und Will bedauerte, daß der Wald schon zu Ende wäre, wurde aber von Hella eines Besseren belehrt!

Am Ende des Weges lag das Jagdschloßchen des Fürsten Heinrich. Schon nach ein paar Schritten sah Will das graue Gebäude aus den Bäumen hervorlugen. Bald waren sie am Rande der großen Lichtung angelangt, in deren Mitte das Schloßchen lag. Hella und Will waren verjungen im Anblick der herrlichen Landschaft. Ein verwunschenes Schloß schien es. Nichts regte sich, kein Laut war hörbar.

Hella erzählte, daß das Gebäude kaum benutzt würde. Ein Waldhüter mit seiner Familie wohne in einem Anbau, sonst niemand.

Will dachte plötzlich an seine Märchenprinzessin. Hier hätte sie wohnen können! Hier, tief im Walde! In Einsamkeit, umgeben von einem Trost befehlsgewohnter Diener! Hier würden ihre tollen Fahrten durch die Tannen ihren Anfang und ihr Ende haben! Hier würde sie in einem der Säle am Ramin sitzen, wenn draußen der Sturm heulte und das Rauschen schrie, wenn die Bäume unter der Last des Schnees zerbrachen und die Räfte an die Fenster phantastische Frostblumen malte. Und schien die Sonne und war es warm, würde sie dort oben die Fenster weit öffnen und ...

Bildhauer- und Steinmetzinnung für den Amtsbezirk Sinheim; Obermeister Wilhelm Merkle, Sinheim.
 Wagner- und Karosseriebauerninnung für den Amtsbezirk Sinheim; Obermeister Karl Phil. Ebert, Riden.
 Schreiner-, Boots- und Modellbauerninnung für den Amtsbezirk Sinheim; Obermeister Heinrich Mayer, Eschelbronn.
 Zimmererinnung für den Amtsbezirk Sinheim; Obermeister Heinrich Leonhard, Steinsfurt.

Aus Nah und Fern.

Sinheim, den 17. Oktober.

* **Stadt. Bad in der Silderschule.** Das städtische Wannen- und Brausebad ist vom nächsten Samstag ab jeweils Samstag nachmittags wieder geöffnet.

* **Die Kleiderjammung beginnt wieder.** Wenn jetzt wieder die Kleiderjammung für das Winterhilfswerk beginnt, sollte sich niemand der Pflicht entziehen, in Schränken und Truhen nachzusehen, was wohl entbehrlich wäre und armen Volksgenossen nützen könnte. Besonders die Frau ist berufen, hier mitzuhelfen; sie sollte daher ein offenes Ohr für den Aufruf der Kleiderjammung haben. Vorausgesetzt werden muß allerdings, daß keine verschmutzten und fadensteinigen Stoffe in die Kleiderjammungen gegeben werden, denn mit ihnen kann nur der Lumpenhändler noch etwas anfangen. Aber Kleidungsstücke, die aus der Mode gekommen sind, oder die von Verstorbenern stammen, und auf absehbare Zeit keine Verwendung finden würden, sind willkommen für die Nähstuben der NSB, die fast überall eingerichtet sind. Gebt für die Kleiderjammung, was ihr nur geben könnt. Gebt jetzt, damit die Zeit bis zum Eintritt strenger Kälte zur Ausbesserung und Instandsetzung ausgenutzt werden kann.

* **Notstandsgerichte.** Als Notstandsgerichte in Sinne des § 33 der Reichsgrundgesetze über Voraussetzung Art und Maß der öffentlichen Fürsorge in der Fassung der Verordnung vom 10. Februar 1934 (RGBl. I S. 99) wurden weiter erklärt: die Stadt Weinheim, die Stadt Ettlingen, die Gemeinde Zell. Am Schopshaus. In diesen Gemeinden kann die Fürsorge für neu zuziehende Personen unter strengster Prüfung der Voraussetzungen der Hilfsbedürftigkeit auf das zur Kräftigung des Lebens unerlässliche oder unter Ablehnung offener Pflege auf Antragspflicht beschränkt werden. Dies gilt nicht für Klein- und Sozialrentner und ihnen Gleichstehende. Ebenso nicht für Arbeitslose, die Krisenfürsorge erhalten (Erlaß des Reichsarbeitsministers über die Höhe der Krisenunterstützung für Arbeitslose vom 3. März 1934 IV a 1775/34).

* **Staatssekretär Reinhard spricht im Rundfunk.** Staatssekretär P. Reinhard spricht Mittwoch, den 17. Oktober von 22-22.30 Uhr über alle deutschen Sender zur neuen Steuerreform.

* **Wieder „Politischer Kurzbereich“ als Reichssendung.** Am Freitag, dem 26. Oktober, beginnt wieder, wie die Reichsleitung mitteilt, die regelmäßige Sendezeit „Politischer Kurzbereich“ als Reichssendung, und zwar jeweils am Freitag, von 19.50 bis 20.00 Uhr.

* **Waibstadt, 15. Okt. (Verschiedenes.)** Die erste Hausjammung zum Winterhilfswerk 1934/35 am gestrigen ersten Eintopf-Sonntag erbrachte ein befriedigendes Resultat. Die Veranlassung konnten jedoch nicht reflexlos abgesetzt werden. — Am Sonntag trafen sich in Waibstadt zum Verbandsspiel die beiden I. Mannschaften von A. Glaserhausen und Sportklub 1919 Waibstadt, das die Platzherren sicher mit 7:1 für sich entschieden. Waibstadt das eine gute Gesamtleistung bot gab das ganze Spiel hindurch den Ton an. Die nachmalige Umstellung der Einheimischen bewährte sich gut. Wenn Waibstadt diese Form behält, dürfen wir etwas zuversichtlicher den kommenden Verbandsspielen entgegen sehen. Die Tore schossen der linke Flügel zusammen mit dem Mittelstürmer. Hernach lieferten sich die Jugendmannschaften von Neckesheim und hier ihr Verbandsspiel, das Neckesheim mit 5:2 gewann. Waibstadts Jugendmannschaft ist immer noch nicht durchschlagungskräftig genug um sich erfolgreich durchsetzen zu können.

* **Neidenstein, 16. Okt. (Riesentrübe.)** Auch in unserem Ort wuchsen dieses Jahr Früchte von außerordentlicher Größe. Auf dem Acker von Landwirtsch. Ziegler wuchs eine Kürbisse, die über 30 Pfund wiegt.

* **Bad Rappennau, 16. Okt. (Verschiedenes.)** Nach längerer Pause fand gestern Abend wieder die erste Schulung der Amtswalter der Orte Tresschlingen, Babstadt, Siegelbach und Bad Rappennau statt. P. Dr. Oden sprach eingangs über den Zweck der Schulungsabende und bat die Amtswalter, zu diesen Abenden pünktlich zu erscheinen. Anschließend sprach der Redner über das Hamsterunwesen, das nun wieder um sich greift wie während des Krieges. Ein richtiges Haushalten, das die Regierung fordert, ist unbedingte Pflicht eines jeden Volksgenossen; denn Hamsterkäufe sind heute Verbrechen am deutschen Volke und Angsteinkäufe beweisen die Unfähigkeit politischen Denkens. Man lasse sich auf keinen Fall vom Hausierhandel irreführen. Es ist Aufgabe eines jeden Amtswalters und eines jeden einzelnen Volksgenossen, gegen auftauchende Gerüchte Stellung zu nehmen, denn die Ernährung unseres Volkes ist gesichert; ebenso haben wir auch für Stoffe einen vollwertigen Ersatz. Mit der Bitte, energisch gegen diese Auswüchse vorzugehen, schloß der Redner seine mit reichem Beifall aufgenommenen Rede. — Die am Sonntag durchgeführte erste Eintopfgericht-Sammlung des Winterhilfswerkes 1934-35 ergab hier den schönen Betrag von 196,25 RM.

* **Bad Rappennau, 16. Okt. (Sterbefall.)** Gestern Abend durchlitt die Trauerkumde unseren Badeort von dem Ableben des Saliners a. D. Heinrich Klemp. Der Verstorbene war ein treuer Pionier der Arbeit, der sich allzeit eines gesunden Humors erfreute. Lange Jahre war er hier in der Ruhe sesshaft. Vier seiner Söhne kämpften während des Weltkrieges fürs Vaterland; zwei davon erlitten den Heldentod, während die anderen zwei wieder davon behielten die friedliche Arbeit nach Beendigung des Krieges aufnehmen durften. Auch der Verstorbene lernte bereits schon im Feldzuge 1870 die Schrecken des Krieges kennen, wenn er auch damals nicht im Felde war, so mußte er doch sofort nach Beendigung des Krieges seiner Dienstpflicht genügen und Befugungsdienst leisten. Ein arbeitsreiches Leben ist mit ihm zur ewigen Heimat eingegangen.

* **Tresschlingen, 16. Okt. (Spende.)** In Tresschlingen ergab die Sammlung des Eintopfgerichts den Betrag von 15,90 RM. Die Sammlungen werden dieses Jahr von Mitgliedern der PD. durchgeführt.

* **Aus dem Amtsbezirk, 15. Okt. (Ausgleichsvergütung auch für Bucheckernkerne.)** Um auch die reiche Ernte an Bucheckernkernen für die inländische Delgewinnung nutzbar zu machen, wird für das aus Bucheckern gewonnene Del eine Ausgleichsvergütung von 50 Mk. je 100 Kilogramm Del gezahlt werden. Hierdurch werden die Delmühlen in die Lage versetzt, das im Schlaglohn geschlagene Del, abgesehen vom reinen Schlaglohn, frei von allen übrigen Zuschlägen zurückzugeben. — Um aber auch das Sammeln und Bewerten von Bucheckern über den Eigenverbrauch der Sammler hinaus zu fördern, und um hiermit zugleich der minderbemittelten Bevölkerung Verdienstmöglichkeit zu schaffen, wird die gleiche Ausgleichsvergütung den Delmühlen dann auf Antrag gezahlt werden, wenn sie nachweislich für die ihnen gelieferten Bucheckern einen Kaufpreis von mindestens

14 Mark je Doppelzentner zahlen. Der Preis gilt für gute, gesunde trockene Ware (zur Herstellung von Speiseöl geeignet).

— **Neckargemünd, 16. Okt. (Vom Rathaus.)** Die Gemeindeverwaltung wird den Betrieb des hiesigen Spitals einstellen, das Gebäude selbst soll die Büros der örtlichen NS-Organisationen aufnehmen.

— **Wiesloch, 16. Okt. (Don-Bosko-Feier.)** Der Bezirksverband Kath. Jungmännervereine Bezirk Wiesloch veranstaltete am Sonntag in der hiesigen Pfarrkirche eine Don-Bosko-Feier, die von den Bezirksvereinen gut besucht war. Der Bezirkspräses Kaplan Morath hielt eine schöne Ansprache. Mit einigen Liedern und Gebeten endete die so schön verlaufene Feier.

— **Wiesloch, 16. Okt. (25 jähriges Dienstjubiläum.)** Heute feiern die Pfleger Heinrich Meier, Wilhelm Seeburger und Josef Stapp bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch ihr 25-jähriges Dienstjubiläum. Ferner konnten die Pfleger Johann Weiß und Josef Braun und die Pflegerin Maria Hühle in den letzten Tagen auf eine 25 jährige Tätigkeit bei der Heil- und Pflegeanstalt zurückblicken.

— **Mosbach, 16. Okt. (Jungviehweide Mosbach.)** Am 12. ds. Mts. wurde das Vieh von der Jungviehweide abgetrieben. Die 42 Rinder und 10 Fohlen, mit denen in diesem Jahre die Weide befahren war, haben sich gut entwickelt. Trotz andauernder Trockenheit konnte die Weide vom 21. April bis 12. Oktober, also 174 Tage, durchhalten und einen vorzeitigen Abtrieb vermeiden. Die Durchschnittszunahme beträgt bei Rindern 75,6 kg, bei den Fohlen 72,1 kg. Wenn auch die Maßnahmen früherer Jahre nicht erreicht wurden, so ist das Ergebnis in diesem außerordentlich trockenen und futterknappen Jahr doch recht erfreulich.

— **Neckarelz, 15. Okt. (Bürgermeister Rappold f.)** Bürgermeister Heinrich Rappold, der seit 1926 mit Geschick und großer Pflichterfüllung die Geschäfte unserer Gemeinde führt, ist einem Herzleiden erlegen. Rappold, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreute, hat auch am Weltkrieg teilgenommen.

— **Dielheim, 17. Okt. (Selbstmord.)** Der 40 Jahre alte Rudolf Schäfer von hier hat sich in seiner Scheune erhängt kurz vor der Tat hatte er noch mit Freunden Karten gespielt. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

— **Brandenburg bei Schönau, 17. Oktober. (Selbstmord.)** Der hier wohnende Karl Gutmann, der vor einem Jahr aus der Anstalt Emmendingen als gesund entlassen wurde hat sich, nachdem sein altes Weiden wieder auftrat, erschossen.

— **Wiesloch (bei Bruchsal), 17. Okt. (Böse Folgen einer Schwarzfahrt.)** Der 20 Jahre alte Albert Kappel aus Immenheim war bei einem Tankvergnügen in Graben. Er benutzte die Gelegenheit, um ohne Wissen seines Freundes mit dessen Motorrad zu verschwinden. Wohl infolge der Regen regnete Kappel an der scharfen Kurve in der Karlsruher Straße auf ein Hofort. Ein schwerer Schädelbruch führte den sofortigen Tod des jungen Mannes herbei.

— **Mannheim, 17. Okt. (Sondergericht.)** Auf dem Wege zu seiner Arbeitstätte in Emmendingen fand der 45 Jahre alte Paul Behrle aus Neckarzimmern ein Exemplar eines KPD-Flugblattes im Straßengraben, von denen er eines einem Bekannten weitergab. Seine Unbedachttheit mußte er mit sechs Monaten Gefängnis büßen, wenn er auch behauptet, er habe nichts Strafbares darin gesehen obgleich er früher der KPD angehört hatte.

— **Mannheim, 17. Okt. (Kind überfahren und getötet.)** Montag nachmittag wurde in der Großen Ballhofstraße ein fünfjähriges Mädchen, das mit einem Roller spielte, von einem Lastkraftwagen mit Anhänger aus der Falz überfahren und auf der Stelle getötet. Der Lenker des Lastwagens setzte die Fahrt fort, ohne sich um das verunglückte Kind zu kümmern. Wie sich das Unglück zugefallen hat konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

— **Mannheim, 16. Okt. (Schuß aus dem Fenster.)** Bei einer Motorradfahrt durch die Hauptstraße in Weinheim am 12. August um Mitternacht wurde der SA-Mann Rudolf Schmidt plötzlich eine Verletzung am linken Oberarm. Er hatte einen Schuß erhalten und vermodete die Kugel am Fleische zu sehen. Aus einem offenen Fenster sah er eine Gestalt mit einem Gegenstand verschwinden. Ein Hausjammung bei dem 28 Jahre alten Arthur Schweiger, der in dem Zimmer schlief, förderte eine Fußdruckbüchse zutage auf die Kugel wahrte. Vor dem Einzelrichter langte er wegen gefährlicher Körperverletzung Angeklagte trotzdem die Tat, für die man eine Erklärung nur darin finden kann, daß der Getroffene bei dem Vorstoß fälschlich Gedächtnis in Weinheim vor dem Hauie der Eltern des Angeklagten wachte. Der Einzelrichter hielt den Angeklagten aufgrund der vorliegenden Indizien für überführt und verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis.

— **Mannheim, 17. Okt. (Der Tod an der Hochspannungsleitung.)** Beim Arbeiten an einem Schaltkasten im Zollhafen kam am Montagmorgen 10.30 Uhr ein 54 Jahre alter Werkführer von hier der Hochspannungsleitung zu nahe und wurde sofort getötet. Die von einem Arzt und von der Berufsgenossenschaft sofort angeordneten Wiederbelebungsvorkehrungen blieben ohne Erfolg.

— **Mannheim, 16. Okt. (Wieder ein tödlicher Verkehrsunfall.)** Auf der Schönauer Straße in Sandhofen fuhr, wie der Polizeibericht meldet, am 15. Oktober, nachmittags 3.30 Uhr, ein auswärtiger Personenkraftwagen, der nach Beugenernahrungen eine große Geschwindigkeit hatte, eine 33 jährige Radfahrerin an. Diese erlitt beim Sturz einen Schädelbruch und ist abends im Städt. Krankenhaus gestorben.

— **Singen (Amt Forstheim), 17. Okt. (Verkehrsunfall.)** Der 30 Jahre alte ledige Schuhmacher Franz Jung von hier wurde auf der Straße zwischen Kleinreinsbach und Mühlbach von einem Kraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und eine Verletzung am rechten Knie. Ein Arzt in Biberdingen veranlaßte die Ueberführung ins Krankenhaus nach Forstheim. Der Verunglückte liegt kurz vor der Hochzeit und befindet sich auf dem Wege zu seiner Braut.

— **Ittersbach bei Forstheim, 17. Okt. (Den Tod gesucht?)** In der Nähe des Rheins bei Maxau wurden die Kleider eines gewissen Schmelzer nebst einer beigelegten Adresse Friedrich Ehr aus Ittersbach gefunden. Der Vermisste hat seine Arbeitstätte in Karlsruhe seit einigen Tagen verlassen. Von diesem Zeitpunkt an fehlt jede Spur von ihm Ob er den Tod im Rhein gesucht und gefunden hat, ist noch nicht festzustellen.

— **Hornberg, 17. Okt. (Schwerer Unfall durch verabreichte Felsmassen.)** Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich am Montagnachmittag an der Schwarzwaldbahnstrecke zwischen Hornberg und Niederwasser. Ueber dem unteren Portal des Hipseshoch-Tunnels waren drei Arbeiter mit Ausbesserungsarbeiten an einem Stollen beschäftigt. Pflöhdlöfen sich, wohl als Folge der starken Regenfälle, am Berg hang Geröll und Felsmassen los und stürzten herab. Während ein Arbeiter noch rechtzeitig zur Seite springen konnte wurde der 38 Jahre alte Johann Beck aus Kirnbach, den ein großes Felsstück am Kopf traf, sofort getötet. Sein Arbeitskamerad Friedrich Huber aus Hausach wurde durch die Felsmassen am rechten Unterarm schwer verletzt. Er fand Aufnahme im Hornberger Krankenhaus.

— **Freiburg i. Br., 17. Okt. (Veteranenpöbel.)** Der Stadtrat hat beschloffen, den Veteranen von 1866 und 1870/71 und deren Witwen auch auf Weihnachtsfest 1934 die übliche Ehrengabe aus der Stadtkasse zu gewähren.

— **Randern, 17. Okt. (Schwerer Unfall.)** Der 62 Jahre alte verheiratete Hermann Furd hatte hinten auf einen Lastauto Platz genommen. Auf der kurvenreichen Strecke bei Riedlingen wurde er plötzlich vom Wagen geschleudert und zog sich einen doppelten Schenkelbruch an.

Im Odenwald fiel der erste Schnee

Heidelberg, 17. Okt. Im Odenwald ist Dienstag der erste Schnee gefallen. Während der Rabenbunde (schon gestern nachmittag in schöner Winterlandschaft prangte, erhielten die Berge um Heidelberg heute früh eine Schneedecke von einigen Zentimeter Höhe. Heute früh stand auf dem Königstuhl das Thermometer auf dem Gefrierpunkt.

Verhaftung im FD-Zug.

40 000 Dollar im Coupe-Polster verpackt.

Frankfurt a. M., 16. Okt. Die Bahnpolizei hat im Fern-D-Zug München-Frankfurt-Amsterdam Banknoten im Betrag von 43 000 Dollar gefunden, die über die holländische Grenze geschmuggelt werden sollten. Die Desinfizierer wurden verhaftet.

Es ist ein bekannter Trick der Desinfizierer, Wertpapiere, die über die Grenze geschmuggelt werden sollen, in den Polstern leerstehender Abteile zu verpacken. Die Herren selbst setzen sich in ein anderes Abteil, damit sie bei der Auffindung der Papiere nicht gleich in Verdacht geraten. Die Eisenbahnpolizei weiß aber Bescheid und hat ein besonders wachames Auge auf diese „wertvollen“ leeren Abteile. Im Fern-D-Zug München-Frankfurt-Amsterdam stieß ein Reichsbahnrevisor kurz vor Würzburg bei der Durchsichtung eines leerstehenden Abteils auf Papiere, die zwischen den Polstern versteckt waren. Er holte sie hervor und stellte fest, daß es sich um Banknoten für 38 000 Dollars handelte. Man hielt diese Entdeckung natürlich geheim, um die Täter nicht zu warnen, setzte aber die Untersuchung fort und fand in einem Schränkchen der Toilette noch weitere 50 000 Dollars.

Unterdessen rollte der Zug über Frankfurt und den Rhein hinab immer näher an die deutsche Grenze bei Emmerich. Kurz vor der Grenze bemerkten die verpackten Beamten, daß sich ein alter Mann dem fraglichen Abteil näherte. Er wurde sofort festgenommen. Es handelte sich um den 73 jährigen Siegfried Poppenheim aus München. Seine Tochter, die sich in seiner Begleitung befand, wurde ebenfalls festgenommen.

Radio-Programm

Donnerstag, den 18. Oktober.

Reichsfender Stuttgart. 6: Bauernfunk. 8.10: Choral. 6.45: Frühmorgens. 7: Frühkonzert. 8.45: Frauenfunk. 10: Nachrichten. 10.15: Schulfunk für alle Stufen. 10.45: Liedertunde. 11.45: Bauernfunk. 12: Tongemälde-Galerie. 13: Saardienst. 13.05: Nachrichten. 13.15: Mittagskonzert. 14.30: Frauentunde. 16: Nachmittagskonzert. 17.30: Tanzmusik. 18: Spanischer Sprachunterricht. 18.15: Kurzgespräch. 18.30: „Belustigt kommt auch mal dran!“. 19: „Paprika!“ 20: Nachrichtendienst. 20.10: Saar-Umfrage. 20.30: Der Overball. 22: Nachrichten. Sport. 22.20: Worüber man in Amerika spricht. 22.30: Tanzmusik. 23: Tanzfunk. 24: Nachtmusik.

Deutschlandfender. 6: Für die Landwirtschaft. 6.30: Tagesgespräch. 6.35: Musik am Morgen. 7: Nachrichten. 9.40: Hauswirtschaftl. Lehrgang. 10.15: Volksliederabend. 10.45: Körperliche Erziehung. 11.30: Aus dem Festakt des 100 jährigen Bestehens des Oberlandesgerichts Kiel. 12: Mittagskonzert. 13: Ein Walzer für dich! 14.55: Vorkonzerth. 15.15: Tierstunde für Kinder. 15.40: Wolfram Brodmeyer erzählt eigene Geschichten. 16: Nachmittagskonzert. 17.15: Berühmte Stücke für Geige und Klavier. 18: Hochdeutsch — Plattdeutsch. 18.50: Jungvolk, hör zu! 19.30: Perlen deutscher Volkslieder. 20: Kernspruch. 20.15: J. Chopin, zum 85. Todestage am 17. Oktober. 21.30: Lustige Szenen. 22: Nachrichten. Sport. 22.30: Festgestaltung. 23: Die besten Tanzkapellen der Welt.

Reichsfender München. 7: Frühkonzert. 9.50: Für die Hausfrau. 10.15: Schulfunk. 11.05: Landwirtschaftl. Nachrichten. 11.30: Werbekonzert. 12: Mittagskonzert. 13.15: Nachrichten. 13.25: Deutsche Musiker. 14: Nachrichten und Börse. 14.20: Konzerttunde. 15: Autorenstunde. 15.30: Für die Frau. 15.50: Landwirtschaft. 16: Vesperkonzert. 17.30: Wer hat das Glück gefunden? 17.50: Das Wenbling-Quartett. 18.30: Lehrgänge des Malers. 18.50: Landwirtschaft. 19: Funkbrett. 20.10: Zauber der Stimme. 22: Nachrichten und Sportbericht. 22.20: Worüber man in Amerika spricht. 22.30: Zwischenprogramm. 23: Tanzfunk.

Marktberichte.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 16. Okt. Auftrieb: 26 Ochsen, 175 Bullen, 365 Kühe, 366 Färsen, 890 Kälber, 57 Schafe 2588 Schweine, 1 Ziege. Marktverlauf: Großvieh mittel, ab Ware gesucht, Kälber und Schweine lebhaft. Preise: Ochsen: 81 bis 87, 32-34, 27-31; Bullen: 35-36, 30-34, 28-29, 26-27; Kühe: —, 25-31, 19-24, 14-18; Färsen: 36-37, 32-35, 21 bis 31, 26-27; Kälber: 49-50, 42-48, 38-40, 28-32; Schafe: nicht notiert; Schweine: a 58, b 53, c 50-53, 48-53, g 48-50

Wetterbericht

Wetter für Mittwoch und Donnerstag

Die Wetterlage wird von einem Tiefdruckgebiet im Osten beherrscht. Für Mittwoch und Donnerstag ist unbedeutendes zu zeitweiligen Niederschlägen geneigetes Wetter zu erwarten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Lieferung und Befuhr von Flachsotter, Abraum und Teergrus aus Hartgestein. Das Wasser- und Straßenbauamt Sinheim vergibt im öffentlichen Wettbewerb die Lieferung von Flachsotter, Abraum und Teergrus nach verschiedenen Bahnstationen sowie die Befuhr auf verschiedene Verwendungsstellen der Kreisstraßen und Kreiswege im Bauamtsbezirk. Angebote sind gegen Erstattung von 20 Rpf. beim Bauamt sowie bei Bauinspektor Straub in Wiesloch u. Straßenbauamtsleiter Fien in Eppingen erhältlich. Die Angebote sind bis zum Eröffnungstermin am Mittwoch, den 31. Oktober, vorm. 11 Uhr beim Bauamt einzureichen.

Sinheim, den 16. Oktober 1934.

Wasser- und Straßenbauamt.

Genossenschaftsregister eintrag Band I D 3 39: Milchgenossenschaft Elsenz eGmbH. in Elsenz. Das letzterge Statut ist aufgehoben. Klünftig gilt die Satzung vom 21. Februar 1934. Die von der Genossenschaft ausgehenden öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen im Badischen Bauernstandsblatt Karlsruhe.

Eppingen, 28. September 1934.

Amtsgericht.

Wohnung

4 Zimmer, Wohnküche, Mandarfen, Keller und Garten per sofort in der Gartenstadt (Sildlerstraße) zu vermieten. Baugenossenschaft Sinheim Schifferer

Jede Drucksache

die Sie bei uns bestellen

wirkt
wirbt

G. Becker'sche
Buchdruckerei Sinheim.